

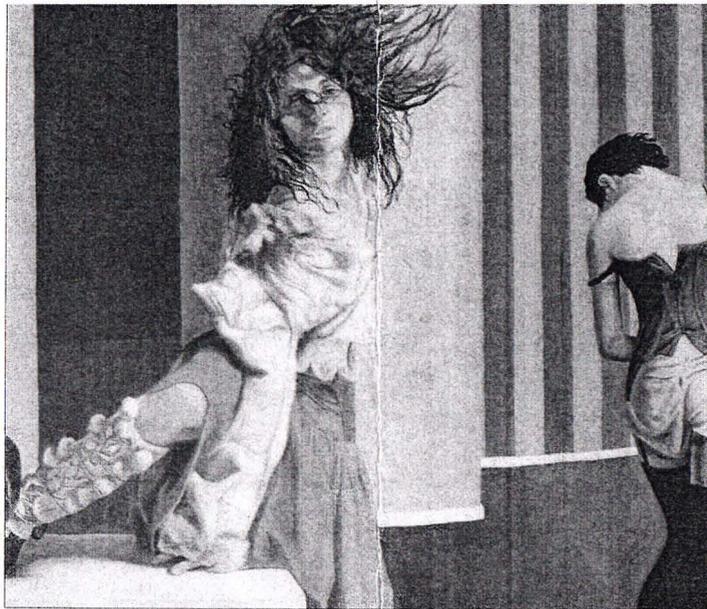
GALERIEN

Kunstoffensive

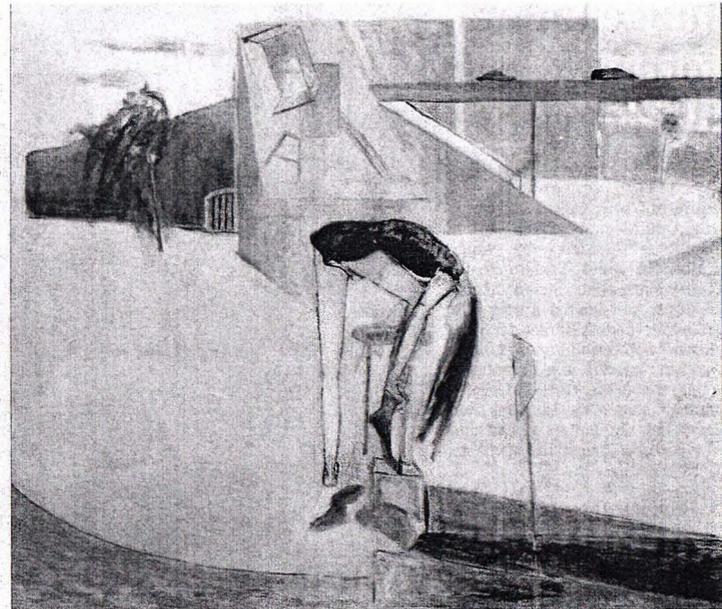
Drei Ausstellungen präsentieren derzeit hoffnungsvolle junge hallesche Maler. Der Hallesche Kunstverein zeigt in der Foyergalerie des Opernhauses Bilder von Ondine Frochaux gemeinsam mit Grafik von Christine Dockhorn und Dirk Neumann (bis zum 11. Mai - geöffnet zu den Vorstellungen). In der Zeitkunstgalerie (Kleine Marktstraße 4) läuft eine Personalausstellung von Ralf Zimmermann - nur noch bis Ende dieser Woche. Und in der Commerzbank und der Consulere-Steuerberatung im gleichen Gebäude am Markt werden in den Geschäftsräumen die Maler Robin Zöffzig, Jens Günther und Michael Wernitz in einer Ausstellung namens „Picnicker“ präsentiert.

**Neue Galerien** - teils gefördert durch das Programm „Rent a gallery“ der Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt - haben gerade eine Art Kunstoffensive in Halle ausgelöst. Sie sind aber auch angetreten, die städtische Kunstszene langfristig zu bereichern: „Dieschönestadt“ heißt eine Gründung eines Vereins von Burgstudenten und Absolventen. Die Galerie ist in einem ehemaligen Laden (Am Steintor 19) untergebracht. Zur Zeit läuft dort die Ausstellung „Bande 1“ - geöffnet dienstags bis samstags von 14 bis 18 Uhr. Auch die vom „Burg“-Absolventen Holger Neumaier gegründete Ufo-Galerie (Adam-Kuckhoff-Straße 30) hat bereits mit einigen sorgfältig konzipierten thematischen Ausstellungen von sich reden gemacht. Derzeit läuft dort eine Schau unter dem Titel „Hammertime“.

**Gefördert wird** inzwischen auch die schon länger existierende Galerie „Forum für Malerei“ (August-Bebel-Straße 7), die die junge Künstlerin Babette Weidner leitet.



Der Wind im Haar sorgt für die Dynamik im vielleicht besten Bild von Jens Günther, das die Schau im Commerzbank-Gebäude zeigt: Ein realistischer Gegenpol zu „Stadt II“, einem der



Blickfänge in der Schau im Opernhaus, für den Ondine Frochaux, einst Schülerin bei Otto Möhwald, sorgte.

MZ-Repros (3): Thomas Meinicke

# Hallesche Schule: Junge Maler der Burg

Frühling für die Kunst: Neue Akteure und Ausstellungsorte lassen auf internationale Aufmerksamkeit hoffen

Von unserem Redakteur  
DETLEF FÄRBER

**Halle/MZ.** Alle reden von Leipzig, wenn es um Malerei geht. „Wir nicht“, hieß es jahrelang etwas trotzig in Halle. Mit dem Hinweis, dass die Erfolge der „Leipziger Schule“ ja vor allem ein Phänomen des Kunstmarkts seien, wies man in der hiesigen Szene etwaige Vergleiche zurück. Doch inzwischen ist eine junge Malergeneration

nachgewachsen, die sich diesem Vergleich sehr selbstbewusst stellt. Und wie es der Zufall will, stellen augenblicklich vier der hoffnungsvollsten Talente gleichzeitig in Halle aus - an verschiedenen Orten (siehe „Kunstoffensive“).

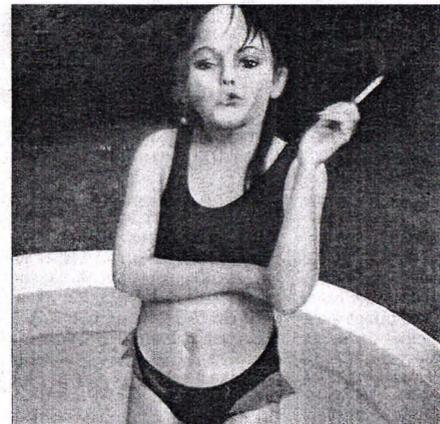
Die „Burg“-Absolventen Ondine Frochaux, Ralf Zimmermann und Jens Günther sowie Ralf Zöffzig, der gerade erst im zweiten Jahr studiert, setzen dabei - je auf ihre Wei-

se - ein spektakuläres Achtungszeichen. „Die Jungen müssen sich vor Leipzig nicht verstecken“, sagen übereinstimmend Ute Pleuger, die für Malerei zuständige Professorin der halleschen Kunsthochschule, und Hans-Georg Sehr, der als Chef des Halleschen Kunstvereins ein Förderer und profunder Kenner gerade auch des hiesigen künstlerischen Nachwuchses ist.

*„Die Jungen müssen sich vor Leipzig nicht verstecken.“*

HANS-GEORG SEHR  
HALLESCHER KUNSTVEREIN

Lasse man den spürbarsten Unterschied außer Acht, dass nämlich ein Kunstmarkt, wie der in Leipzig, in Halle weitgehend fehlt, dann bleibe der qualitative Vergleich. Und da werde - etwa bei der Vergabe hochrangiger Stipendien - deutlich, wo die Halleser stehen, sagt Ute Pleuger. Sie weist darauf hin, dass seit 1998 zehn Malerstudenten oder Absolventen ins Förderprogramm der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ aufgenommen wurden. Zehn Ritterschläge also für die hallesche Malerschule? Auch mit dem Begriff Schule tut man sich in Halle seit Jahren



Härter und zum Teil auch politischer sind die Themen - und schonungsloser als bei vielen seiner Malerkollegen ist der Blick bei Ralf Zimmermann, dessen Ausstellung derzeit noch in der Zeitkunstgalerie zu sehen ist.

schwerer als in Leipzig. Bei aller Differenziertheit und Breite, die gerade auch die junge Szene bietet, könne man inzwischen doch durchaus von Hallescher Schule sprechen, meint Sehr.

Was die ausmacht? Die für die „Burg“ typische fundierte Ausbildung in den Grundlagen und künstlerischen Verfahren ermöglichte einen ebenso überlegten wie freien Umgang mit den Techniken, so der Kunstvereins-Chef. Wann

sich das für die jungen Künstler auszahlt, ist trotzdem schwer zu sagen. Doch sollte die Aufregung um die Leipziger Schule demnächst abflauen, stünden einige aus Halle bereit, spätestens dann „richtig was zu werden“, so die Professorin. Einige seien da schon auf bestem Wege. Neben den Genannten seien dies etwa Thomas Henninger oder Sylvain Brugier. Die freilich segeln als nunmehrige Leipziger oder Berliner mittlerweile unter anderer Flagge.



Robin Zöffzig erläutert Uta Harning und Kathrin Thiemicke (von links) von der die Ausstellung veranstaltende Steuerergesellschaft Consulere und der Commerzbank sein Bild „Allein zu zweit“. Es hängt in der Schalterhalle der Bank am Markt.

MZ-Foto: Thomas Meinicke